Praktischer Unterricht vom Gebrauche des heiligen Bußsakraments.

Von

Matthias von Schönberg,
Sr. kurfürstlichen Durchleucht zu Pfalzbaiern geistlichem Rathe ꝛc.

Mit Genehmhaltung des hochwürdigsten Ordinariat, und des kurfürstl. Censurkollegium.

München, bey der katechetischen Bibliothek des heiligen Johann Baptist 1782.

Imprimatur.

Reg. 111.

Signat.
im kürfl. Büchercensurkollegium
den 28. Nov. 1781.

NB. Will ganz gelesen, — oder aber von dem splitterrichtenden Leserurtheile, und fieberischen Vorurtheilen ꝛc. — ganz freye seyn.

Vorbericht.

Beichten, ohne sich zu bessern, ist eben nichts Neues; das Beichten länger verschieben, oder ganz unterlassen, will, leider! und endlich bey manchem Lauen auch Sitte werden. Die Quelle dieses Uebels fließt daher, weil man vom hohen Werthe, oder vom ächten Gebrauche des heiligen Beichtsakramentes entweder keinen wahren, würdigen Begrif, oder keinen hinlänglichen Unterricht hat, auch solchen gemeiniglich nicht findet, als etwa nur in weitläuftigen Schriften, die eben darum selten oder gar nicht gelesen werden.

Indessen ist, und bleibt der Gebrauch des heiligen Beichtsakramentes, so, wie die Ausübung der evangelischen Räthe, eine der heiligen katholischen Kirche ganz eigene Sache, eines der kräftigsten Mitteln, allem Laster den Weg abzuschneiden, und Sitten und Tugend zu befördern. Es ist aber auch eben die Beicht unter

den übrigen heiligen Sakramenten dasjenige, welches so sehr oft empfangen wird, und zugleich von Seite dessen, der es empfängt, jedesmal am meisten Mitwirkung und Vorbereitung erfodert, dergestalt, daß dieses heilige Sakrament ohne solche hinlängliche Vorbereitung nicht selten fruchtlos und ungiltig, oder auch so gar sakrilegisch seyn kann. Lauter dringende Ursachen, warum ein weitläuftigerer, praktischer Unterricht hierüber vorzüglich, und immer nothwendiger wird.

Gott gebe, daß eben dieser zu solcher Absicht hinreichend seyn möge. Ein Privatlehrer wird, wo es ihm nöthig scheint, für die kleinere Jugend leichter einen Auszug zu machen wissen, und auch den Kleinen wird es nicht schaden, obschon diese, itzt gleich, nicht alles verstehen, nicht alles merken können. Immer noch besser, als wenn sie einst später etwas, zu diesem Unterricht gehöriges, suchen, und solches eben da, wo es seyn sollte, nicht finden.

Unter-

Unterricht
von dem
heiligen Sakramente der Buß.

I. Theil.

Von der Vorbereitung zu diesem Sakramente.

I. §.

Vorläufige allgemeine Lehr- und Glaubenssätze vom heiligen Sakramente der Buß überhaupt.

Der Christenlehrer kann auf eine rührende Art vorläufig erzählen, daß die heilige Taufe ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und dem Menschen sey, und daß man den Bund durch die Buß wieder erneuern kann.

Fr. Wenn der Mensch durch eine schwere Sünde die Gnade Gottes verloren, was hat er für ein Heilsmittel?

Ant.

Ant. Das Sakrament der Buß, wenn Gott dem Menschen nach der Sünde noch Gnade und Zeit zur Buß schenket.

Fr. Was ist das Sakrament der Buß?

Ant. Es ist ein Sakrament, welches von Jesu Christo unserm Gott und Erlöser eingesetzt worden, dadurch der verordnete Priester anstatt Gottes dem reumüthig Beichtenden die Nachlassung der Sünden, und die heiligmachende Gnade ertheilet.

Fr. Welches ist das sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade im heiligen Sakramente der Buß?

Ant. Ein solch sichtbares Zeichen ist die Lossprechung des Priesters über den büßenden Sünder, wodurch jene innerliche Lossprechung, und Entledigung von den Sünden sammt der Mittheilung der heiligmachenden Gnade nicht nur äußerlich angedeutet, sondern auch innerlich wirklich gegeben wird, gleichwie es Gott dem Büßenden bey der würdigen Empfangung dieses heiligen Sakraments wirklich verheißen hat.

Fr. Aus welcher Macht kann der Priester dieses?

Ant. Aus der Macht, die ihm bey seiner geistlichen Weihe von dem Bischofe, und durch diesen von Christo ist mitgetheilet worden.

Fr. Wo findet man wahre Priester?

Ant. In der katholischen Kirche.

Fr. Ist dann nicht genug, daß man seine Sünden Gott dem Herrn allein beichte?

Ant. Nein, man muß sie auch einem Priester beichten, weil Jesus Christus dieses so verordnet, und den Priestern zu diesem Ende seine Gewalt gegeben hat.

Fr. Woher weiß man, daß die Beicht, als ein Sakrament, von Christo selbst ist eingesetzt worden?

Ant. Aus den eigenen Worten Christi: denn bey Joannes am 20. Kap. 21. V. sprach Jesus zu den Jüngern: Seyd beglückt! wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch — nehmet hin den heiligen Geist (dessen ihr zu dem euch aufzutragenden wichtigsten Seelenge-

schäfte

schäfte bedarfet) wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie nicht nachlasset, dem bleiben sie. Die nämliche Gewalt hat Jesus auch schon vor seiner Auferstehung seinen Jüngern zu geben versprochen, wie bey Matth. am 18. zu lesen.

Fr. Welches ist der Zusammenhang, und der buchstäblich natürliche Wortverstand dieses göttlichen Ausspruches?

Ant. Christus sagte hiedurch deutlich: Der Vater hat mich gesandt, und mir alle Gewalt gegeben, zu urtheilen, die Sünden nachzulassen, oder zu binden, so, daß er diese Niemanden, und nicht anders nachlassen will, als durch mich. Nun, eben so, zu eben solcher Absicht, und mit eben solcher Gewalt, über die Gewissen meiner Heerde zu urtheilen, sende ich auch euch statt meiner, dergestalt, daß auch ich die Sünden Niemanden, und nicht anders nachlassen will, als durch euch.

Fr. Wie kann man vergewißt seyn, daß diese Einsetzungsworte eben so, wie die Katholischen lehren, müssen verstanden werden, nämlich, daß die Worte Christi eine über die hinlängliche Vorbereitung, über die wahre

Reue und Genugthuung des Büßers kluge Untersuchung, und richterliche Beurtheilung anzeigen, und eben darum eine förmliche, sonderheitliche Selbstanklage des Schuldigen erfodern?

Ant. 1) Aus dem buchstäblichen, natürlichen Wortverstande; denn, weil Christus seinen Jüngern die Gewalt nicht nur zum Auflösen, sondern auch zum Binden gegeben hat, so hat er eben hiedurch gewollt, daß sie zuvor, aus der Anklage der Sünden, klug, und vorsichtig beurtheilen sollen, ob, und welche aufzulösen, oder zu binden sind. 2) Aus den widrigen Folgen. Weil die priesterliche Gewalt ohne diese sonderheitliche Selbstanklage nicht klug, und nicht nützlich genug, weder zum Nutzen des Beichtenden, noch zum allgemeinen größern Heil ausgeübet werden könnte, und eben darum auch nicht weislich verliehen wäre. 3) Und hauptsächlich aus dem Alterthume dieser mündlichen katholischen Lehre, wovon kein späterer Anfang, als selbst von den Apostelzeiten kann aufgewiesen werden; denn die sämmtlichen katholischen Christen haben diese Lehre lang zuvor,

vor, und allzeit so behauptet, und ausgeübet, ehe einmal ein Luther, oder Calvin, oder andere dergleichen Neulinge, die einen, hiezu nothwendigen, besonderen Beruf, oder Sendung von Gott nie beweisen können, gebohren waren. Bekennet also einander eure Sünden. So schrieb auch schon der heilige Apostel Jakob V. K. 16. V.

Fr. Welches ist in dieser Lehre der mündliche, allgemein hinlängliche Sicherheitsgrund, so, daß jeder hierüber unfehlbar vergewißt seyn kann?

Ant. Der in dieser Glaubenslehre wirklich verfaßte, dogmatische Ausspruch von der sämmtlichen katholischen Kirche (Trident. Sess. 24. Can. 1.) als welcher Ausspruch von der ununterbrochenen, bis von den Apostelzeiten her ererbten Lehre der Glaubigen Zeugniß giebt, auch von Gott, gemäß seiner Verheißung, unfehlbar geleitet wird, und dergestalt wider allen Irrthum versichert ist.

Fr. Worinn besteht der allgemeine, und sonderheitliche Nutzen, und die Absicht, zu welchen Christus das heilige Beichtsakrament eingesetzt, und eben so verordnet hat?

Ant.

Ant. Nebst der schuldigen Verdemüthigung des Sünders, und heilsamen, wechselweisen Erbauung in der christlichen Gemeinde sind unter andern weisheitvollen, göttlichen Absichten hauptsächlich folgende.

1) Ist diese geheime, sonderheitliche Selbstanklage des Beichtenden das dienlichste Mittel, um zu erfahren, ob alle, und jede Christen in den nothwendigen Grundsätzen der Glaubens- und Sittenlehre genugsam unterrichtet sind, besonders über jenes, was zur heiligen Uebung der Buß, und zur Versöhnung des Sünders mit Gott, erfoderlich ist. Der Seelsorger kann solches unschwer abnehmen aus der Weise, wie der Beichtende sich anklaget, wie er seine Sünde bereuet, und wie er über seinen guten Vorsatz sich erkläret.

2) Es ist diese Selbstanklage die bequemste Gelegenheit, alle und jede, wessen Standes und Alters sie sind, über ihre sonderheitliche Standespflichten zu erinnern, und im Guten näher zu unterrichten. Wie vielfältig aber, und wie beträchtlich hierinn die Unwissenheit der

Mei-

Meisten sey, dieß weis Niemand besser und wahrhafter, als der, welcher in diesem heiligen Richteramte von verjährten Zeiten hinlängliche Erfahrung und Uebung hat.

3) Es ist die bequemste Gelegenheit, jedem in seinem Seelenheile Bedürftigen, oder Gefahrlaufenden, oder Bedrangten rc. einen heilsamen Rath oder Trost beyzubringen, als welches zum größern, allgemeinen Heil für die Menge der schwachen und unstudirten Leute in dieser Vorsicht fast unumgänglich nothwendig, und zugleich für alle, und jede allzeit höchst ersprießlich ist, ohne daß der Beichtende deßhalben sich schämen, sich förchten, oder eine Bekanntwerdung seines innerlichen, geheimen Anliegens im geringsten besorgen därfte; weil jeder vorhinein weis, daß der Beichtvater zum ewigen Stillschweigen, über alles und jedes, was er in der Beichte gehöret hat, für allzeit, und in allen Umständen aufs schärfste verbunden ist.

4) Endlich ist diese sonderheitliche Selbstanklage fast das einzige Mittel, den Sünder zu belehren über die wichtigsten und allerschwersten

Pflich=

Pflichten, welche nicht nur zum ewigen Heil des Büßers, sondern auch zum Zeitlichen allgemein Wohl höchst beträchtlich sind, dergleichen sonderheitliche Pflichten aus den begangenen, oder öfters wiederholten sonderheitlichen Sünden entstehen, z. B. die Pflicht, das fremde Gut zurückzugeben; Schulden zu zahlen, und für den zugefügten Schaden am Leibe, oder an der Seele, an Gut oder guten Namen genug zu thun; die Pflicht sich zu versöhnen, die sündhafte Gelegenheit zu meiden, hinlängliche Hilfsmittel gegen den Wiederfall in die Sünde zu wählen, verjährte böse Gewohnheiten zu tilgen, zerschiedene, oft schwere, gefahrvolle, böse Anfechtungen zu überwinden ꝛc.

Wenn man nun erwäget, daß an jede dieser Pflichten, und an alle diese, zum allgemeinen Beßten hieraus entspringende Vortheile nicht nur ein Theil der Christen angehalten werde, sondern alle ohne Ausnahme, auch die höchsten Fürsten, auch die obersten Kirchenvorsteher, selbst die geistlichen und weltlichen Richter, die Verwalter der Güter, die Herren, wie die

Knech=

Knechte, die Vorgesetzte, wie die Unterthanen, die Aeltern nicht weniger, als die Kinder ꝛc. so ist offenbar am Tage, wie ungemein groß aus dieser einzigen heilsamen Quelle der allgemeine Nutzen wird. Weßwegen auch Luther, *) und andere Unkatholische bekennen, daß das heilige Beichtsakrament eines der kräftigsten Mitteln sey, Sitten und Tugend zu befördern, und das Laster aus der Gemeinde zu tilgen, wovon selbst der Staat, dem an Beförderung der guten Sitten alles gelegen ist, den wichtigsten Antheil hat.

Entgegen sind alle diese Vortheile zum größten Schaden des ewigen und zeitlichen Wohls vereitelt, und aufgehoben, alsbald man die richterliche Beurtheilung des Priesters, und die hiezu unumgänglich nothwendige, vorgehende Selbstanklage aufhebet, und vorgeben will, die Sünden könnten von den geistlichen Vorstehern ohne solche vorgehende sonderheitliche Selbstanklage des Sünders nachgelassen werden.

Fr.

*) Luther in Visit. Sax. an. 1528. in art. Smalcald; Diogenes Christian. &c. &c.

Fr. Wenn aber die Leute nach geschehener Beichte wiederum sündigen, was nützt sodann bey diesen Leuten das Beichten?

Ant. Es hat in diesem Falle nebst andern wenigst auch dieses genützt, daß diese bösen Leute nicht noch ärger geworden; denn, wenn Leute, welche von Zeit zu Zeit ihre Missethaten, Bosheiten und Ungerechtigkeiten rc. bereuen, und mit Beyhilfe eines eifrigen Seelsorgers gute Vorsätze machen, wenn solche Leute sich dennoch nicht gänzlich bessern, oder wieder sündigen, wie weit böser, und noch verderbter würden diese, selbst zum Verderbniß des Staates seyn, wenn sie gar nie gebeichtet, und die in der Beichte vorkommende Reue und guten Vorsätze allzeit unterlassen hätten? — Wird etwa dein Angesicht oder dein Leingewand, welches du von Zeit zu Zeit gewaschen hast, dennoch wieder unsauber: wie weit häßlicher würde dieses aussehen, und nur desto bälder ganz verdorben seyn, wenn du solches seltener, oder gar nie gewaschen hättest? —

Das heilige Beichtsakrament war demnach nicht nur für das sonderheitliche Beßte eines jeden, sondern vorzüglich für das allgemeine grössere Heil, auch den zeitlichen Wohlstand der christlichen Gemeinde betreffend, von der göttlichen Weisheit und Vorsicht Jesu Christi vermeynt. Woraus man leicht schließen kann, daß **Luther** und **Calvin** ꝛc. auch nur darum sehr unkluge gehandelt, und selbst dem Staate einen der schlimmsten Streiche gethan haben, da sie das uralte, dem Beichtsakramente von Gott selbst gegebene Ansehen angestritten, und die Beicht, sammt noch mehrer andern, aus der Zahl der Sakramente eben so ungerecht, als eigenmächtig, zu ihrem eignen und allgemeinen Schade weggestrichen haben.

II. §.

Von der nähern praktischen Vorbereitung zum heiligen Sakramente der Buß.

Fr. Wie kann und soll man sich vorbereiten?

Ant. Man soll 1) den heiligen Geist anrufen, 2) das Gewissen erforschen.

Fr.

Fr. Was heißt den heiligen Geist anrufen, und warum thut man dieses?

Ant. Es heißt, den göttlichen Geist um seine Gnade bitten, damit man seine Sünden erkenne, vollkommen bereue, aufrichtig beichte, standhaft bessere, und so der Verdienste Jesu Christi theilhaftig werden möge.

Fr. Wie ruft man den heiligen Geist an?

Ant. Wenn man mit dieser Absicht ein, oder anderes Vater unser, und den Glauben andächtig bethet, oder, auch folgendes Gebeth spricht:

Göttlicher Geist! der du als die dritte Person in der Gottheit mit dem Vater, und Sohn herrschest, und der nämliche einzige wahre Gott bist, erbarme dich meiner! erleuchte meine Seele, und gieb deine göttliche Gnade, auf daß ich meine Sünden erkenne, selbe vollkommen bereue, reumüthig beichte, standhaft bessere, und hiedurch der Verdienste Jesu Christi meines Erlösers theilhaftig werden möge, Amen.

Vater unser, Ave Maria rc. Ich glaube rc.

III. §.

Von der Gewissenserforschung.

Fr. Was heißt das Gewissen erforschen?

Ant. Es heißt, aus wahrer Begierde die Sünde abzubüßen, und sein Leben zu bessern, sich besinnen, ob, und wie oft man wider die Gebothe Gottes, oder der Kirche, entweder mit Gedanken, oder 2) mit Worten, oder 3) mit Werken, 4) oder durch Unterlassung des Guten, und der besondern Standspflichte ꝛc. gesündiget habe.

Fr. Warum muß man das Gewissen erforschen?

Ant. Damit keine Sünde vergessen bleibe, die man zu beichten schuldig ist.

Fr. Ueber was soll die Jugend sich insonderheit erforschen?

Ant. Ueber die Nachläßigkeit und Unandacht im Gebethe zu Mittags, und Abends. 2) Ueber die Unehrerbiethigkeit in der Kirche. 3) Ueber die Unachtsamkeit in der Christenlehre,

Predigt, und in der Schule. 4) Ueber die Verschwendung, oder Mißbrauch der zeitlichen Gaben, z. B. wenn man zur Unzeit, zu oft, zu unmäßig, oder ohne gute Meynung ißt, trinkt, oder sonst unmäßig, d. i. über die anständige Zeit, oder gute Ordnung, sich ergötzt. Wenn man die Zeit, die äußerlichen Sinne, die Talente der Seele nicht zu jener Bestimmung gebraucht, wozu diese von Gott vermeynt, und gegeben sind. 5) Ueber die Trägheit beym Lernen, und Arbeiten. 6) Ueber den Ungehorsam gegen Aeltern und Vorgesetzte. 7) Ueber daß Lügen, und Stehlen. 8) Ueber den Zorn, Haß, Neid, Nachnahmen geben, übel nachreden. 9) Ueber unanständige, freche, oder gar auch ärgerliche Sitten, in Reden, oder in Geberden, durch ungebührliches Anschauen, und so anders, sonderbar jenes, wovon jedem das Gewissen sagt, es möchte der Ehrbarkeit zuwider seyn. 10) Ueber fremde Sünden, z. B. ob man nicht ein freywilliges Gefallen, und Vergnügen gehabt an jenem, was man Sündhaftes, oder Unanständiges von andern gehört,

oder gesehen ꝛc. Bey einer schweren Sünde muß man auch zuvor sich erforschen, obs öfter, und wie oft beyläufig solches geschehen sey.

Fr. Was für eine Sorge, und Fleiß muß man bey der Gewissenserforschung anwenden?

Ant. So viele Sorge, und Fleiß, wie man sonst auf ein anderes **wichtiges** Geschäft anzuwenden pflegt. Wer länger nicht zur Beichte gewesen, der muß desto mehrere Zeit, und Fleiß verwenden. — Man soll in der Erforschung nicht ängstig seyn. Eine schwere Sünde läßt sich gemeiniglich nicht bergen, das Gewissen mahnet, und schreyet von selbsten, ausgenommen bey den gar Boshaften nicht, die eben darum auch mehrere Zeit anzuwenden schuldig seynd.

Fr. Wie kann man sich die Erforschung des Gewissens erleichtern?

Ant. Wenn man täglich, vor dem Schlafengehen, sein Gewissen erforschet, und sich selbst befraget, z. B. Wie habe ich den Tag angefangen? wie habe ich mich bey der Arbeit?-- beym Essen?-- im Umgange mit dem Nächsten verhalten?-- wie habe ich die Sünde gemeidet?-- was? und wie

habe

habe ich das Gute gewirket? -- wie hätte ich solches noch besser thun können, und sollen? — So eine tägliche Gewissenserforschung war einst schon auch bey einigen gut gesitteten Heyden gewöhnlich. —

II. Theil.

Von den wesentlich nothwendigen Stücken, die zum heiligen Beichtsakramente gehören.

Fr. Welches, und wie viele sind die wesentlich-nothwendigen Theile, die zum heiligen Bußsakramente gehören?

Ant. Drey: 1) die Reue, 2) die Beicht, 3) die Genugthuung.

I. §.

Von der wahren Reue.

Geschichte aus der Bibel. Der verlorne Sohn. Luc. 15. 11. Die büßende Sünderinn vor den Füßen Jesu. Luc. 7. 36. Der reumüthige Petrus. Matth. 26. Der falsche Büßer Antiochus. 2. Mach. 9. Der stolze Pharisäer, und der demüthige Zöllner. Luc. 18. 10.

Fr. Was ist die Reue, und Leid?

Ant. Die wahre Reue, und Leid ist eine wirksame Traurigkeit der Seele, ein thätiger Haß, und

und überwiegende Verabscheuung gegen die begangene Sünde, aus der Ursache, weil man dem höchsten Gott, dem letzten Ziele, und Urheber unsrer zukünftigen ewigen Glückseligkeit, mißfallen, und ihn hiedurch beleidiget hat, nebst einem aufrichtigen Verlangen, die Sünde nicht gethan zu haben, und ewig nimmer zu thun.

Fr. Worinn besteht dieser thätige Haß gegen die Sünde, und wie soll dieser beschaffen seyn?

Ant. Wie der Haß des Menschen gegen einen Todesfeind, so soll der Haß des Reumüthigen gegen die Sünde, und gegen alles, was Sünde ist, oder dahin verleitet, beschaffen seyn; denn, sagt der heilige Joannes Chrysostomus (Homil. 66.) „Wenn wir unsern Feind „hassen, so würdigen wir uns nicht, mit ihm „eine Gemeinschaft zu pflegen. Wir können „einen solchen ohne innern Widerwillen nicht „ansehen; wir wollen mit ihm nichts zu thun „haben, nicht einmal etwas von ihm hören, „oder wissen. — Auf eine solche Verfassung gegen die Sünde deutet uns auch Christus, da

er sagt: **Wer seinen Vater, seine Mutter, und Geschwisterte** (das heißt, alles, und jedes, was uns von Gott abwendig machet, oder zur Sünde verleiten will) **wer dieß, und über das auch sich selbsten,** seine eigene böse Anmuthung nicht hasset, **der kann mein Jünger nicht seyn.** L. 14. Und wiederum sprach der Herr, selbst zu seinem lieben Jünger dem Petrus, der vom Leiden ihm abrathen wollte: **Weich zurück Satan! du verstehest nicht, was Gottes ist, du bist mir zur Aergerniß, du denkest nur menschlich.** Matth. 16. K. 23. V. — Nun befrage dein inneres Gewissen, ob auch du gegen die Sünde, und gegen alles, was sündhaft ist, oder zur Sünde verleitet (ohne Ausnahme) eben so gesinnt, und beschaffen bist? —Förchte, wenn du es nicht bist; denn jene deine Hauptleidenschaft, jene deine Lieblingsneigung, die du im Busen nähreſt, eben diese ist jene giftige Schlange, die dir, wie einst dem ersten Menschen eben so schmeichelt, und dich eben so tödtet. Von dieser Gefahr dich zu befreyen sagt dir der Weltlehrer, dein Erlöser, die ewi-

ge Wahrheit: Wenn dich dein Aug ärgert, reiß es aus ꝛc. denn es ist dir besser, daß du mit einem einzigen Auge in Himmel, als mit zweyen in die ewig quälende Hölle gehest.

Fr. Ueber was für einen Gegenstand muß uns leid seyn?

Ant. Ueber unsere begangene Sünde, und zwar über alle, und jede Sünde ohne Ausnahm.

Fr. Warum? und aus welchem Beweggrunde muß uns leid seyn? —

Ant. Allzeit wegen Gott, das ist, aus einer Liebe zu Gott, als dem letzten Ziel unsrer Erschaffung, dem Urheber unsrer zukünftigen, ewigen, einzig wahren Glückseligkeit.

Fr. Wie, und wie sehr muß uns leid seyn?

Ant. Ueber alles, das ist, es muß uns weit mehr leid seyn, daß wir Gott misfallen haben, als wenn wir alles in der Welt, und selbst das Leben verloren hätten, und eben darum muß der kräftige Vorsatz, nimmer mehr zu sündigen, dabey seyn.

Fr. Worinn besteht also überhaupt die wahre Reue?

Ant. Sie besteht aus 3 Theilen: 1) Aus dem Haß, und Verabscheuung des Bösen, welches wir gethan haben. 2) Aus dem ernstlichen, und kräftigen Vorsatz, daß man ein neues Leben anfangen, und nach Anweisung des christlichen Gesätzes standhaft Gutes thun will. 3) Aus der übernatürlichen Bewegursache, nämlich: daß beydes dieses wegen Gott, das ist, aus einiger Liebe, und Verlangen zu Gott geschieht. Auf diese Art ist die Reue, wie sie oben beschrieben worden, allgemein, kräftig, und so wird sie durch die übernatürliche Kraft der göttlichen Gnadenhilfe auch übernatürlich.

Fr. Wann bereuet man die Sünde aus pur natürlichen Bewegursachen?

Ant. Die Reue entsteht aus natürlichen Bewegursachen, wenn uns die Sünde deßwegen leid ist, weil wir dadurch unsre Ehre vor der Welt, unser Geld, und Vermögen, oder die Gesundheit verloren, oder auch, weil wir wegen der Sünde etwas zu leiden haben. So eine

Reue

Reue verdient bey Gott keine Verzeihung, weil sie nicht wegen Gott entstehet.

Fr. Wenn man aber von der letzten Beicht her nichts zu beichten wüßte, oder über seine läßliche Sünden nicht könnte genugsame Reue erwecken, und dennoch beichten wollte?

Ant. So soll man von den schon gebeichteten Sünden eine, oder andere beysetzen, wovon man weiß, oder doch vernünftiger Weise nicht zweifeln kann, daß man genugsame Reue habe.

Fr. Wie kann man sich helfen, daß man mit Gottes Beystand die Sünde hasse, und solche aus übernatürlicher Ursache bereue?

Ant. Man bedenke, daß die Sünde das größte, und einzig wahre, sittliche Uebel ist; weil die Sünde der von Gott bestimmten guten Ordnung, und auch eben darum der unendlichen Heiligkeit Gottes, und dem Gesetze zuwider ist. 2) Weil eben so durch die Sünde, und nur durch die Sünde Gott beleidiget, der Mensch aber von seinem einzig wahren letzten Ziele, von seiner ewigen Glückseligkeit entfernet, oder abgehalten, und hiedurch äußerst

un=

unglücklich wird, entweders ewig bey einer Todsünde, oder zeitlich bey einer läßlichen Sünde, nämlich durch die Strafe hier auf Erde, oder dort im Fegefeuer. — Diese Wahrheiten sind unfehlbar gewiß, weil uns solche das geoffenbarte Wort Gottes sagt: Man erwecke hierüber einen lebhaften Glauben, sodann wird die übernatürliche Reue leicht seyn, und gleichsam von selbst folgen.

Fr. Durch was kann man die übernatürliche Reue, und den Haß gegen die Sünde noch mehrer befördern?

Ant. Wenn man mit einem lebhaften Glaube ferner bedenket 1) die Häßlichkeit der Sünde, durch welche wir der unendlichen Vollkommenheit Gottes nicht nur unähnlich, sondern sogar auch entgegen, und zuwider sind, weil Gott, gemäß seiner unendlichen Heiligkeit, die Sünde unendlich verabscheuen muß, und eben so nothwendig auch den Sünder verabscheuet. *) 2) Die von Gott geoffenbarte, und von der

*) Similiter odio sunt Deo impius et impietas eius. Sap. 14. 9.

der wahren Kirche, als solch eine unfehlbare Glaubenslehre schon längst entschiedene Wahrheit der ewigen **Höllenstrafe**, die eine Todsünde, und die zeitliche scharfen Strafen, welche auch eine läßliche Sünde hier auf Erde, oder dort in dem Fegfeuer uns zuzieht. 3) Die göttlichen **Wohlthaten**; weil wir alles, sogar unsern Leib, und unser Leben nur von Gott haben, und ihm allein alles schuldig sind, denn er ist unser Schöpfer, er liebt uns mehr, als der beßte Vater sein eigenes Kind lieben kann. 4) Die **Menschwerdung** unsers Erlösers. Der Sohn Gottes wurde ein Mensch, wie wir, aus Liebe des Menschen, damit er uns durch seine Lehre erleuchte, durch sein vollkommenstes Tugendbeyspiel zur Tugend ermuntere, und durch sein göttliches Verdienst ewig glückselig mache. Er wurde deßwegen ein armer, ein dürftiger Mensch — ein hilfloses Kind — er litt allen Schimpf, Schmah, Unrecht, und sogar — den schmählichsten Kreuztod — — und eben die Sünden, wegen denen gerade itzt dein Gewissen dich anklaget, eben diese waren

eine

eine Ursache seines schmerzlichen Leidens, und unschuldigen Todes. —

Fr. Was für eine Reue, oder heilsame Betrübniß kann, und soll dieser Gedanke von dem Erlöser in uns erregen?

Ant. Wenn Jemand seinen eigenen Vater, seinen beßten Freund, oder Gutthäter, etwa aus Uebereilung, ums Leben gebracht hätte, so wurde ihn diese erschröckliche Unthat billig sein Leben lang reuen; alle die Tage seines Lebens müßte er über diese Uebelthat sich schämen, und betrübet seyn. — Nun aber ist Jesus Christus mehr als unser Vater, mehr als unser Freund, und Gutthäter; er hat uns nicht nur unser Leben gegeben, sondern auch sein eignes Leben hat er durch einen blutigen Tod aufgeopfert, und dieß für uns — aus Liebe zu uns — nur zu unserm Beßten — uns den Himmel zu erkaufen. — Diese, und dergleichen Gedanken dienen zur Beförderung der Reue, und des Vorsatzes rc.

Fr. Wann ist die übernatürliche Reue auch zugleich eine vollkommene Reue?

Ant. Alsdann, wenn die Reue durch die Liebe Gottes vollkommen wird; das ist, wenn der Reumüthige eine solche vollkommene Liebe zu Gott hat, daß er auch nur aus Antrieb dieser vollkommenen Liebe seine Sünde hasset, verabscheuet, und ewig nimmer sündigen will.

Fr. Welches ist also der Beweggrund dieser bessern, und vollkommnen übernatürlichen Reue?

Ant. Die Liebe Gottes, wenn wir Gott lieben nicht nur wegen uns, das ist, wegen der Gutthaten, die wir von ihm empfangen, oder von ihm hoffen, oder wegen der Strafe, die wir, wenn wir ihn nicht lieben, zu förchten haben, sondern wenn wir ihn lieben, auch einzig nur darum, weil er in sich selbst das einzig wahre, unendlich vollkommne Gut ist, welches eben darum wegen seiner selbst, das ist, auch nur wegen seiner eignen, **unendlichen Vollkommenheit**, aller Liebe, und alles Dienstes würdig ist, und als ein unendlich vollkommenstes Wesen, jede Sünde nothwendig verabscheuet, und die Tugend nothwendig lieben muß.

Fr.

Fr. Ist die vollkommene Reue nothwendig?

Ant. Die vollkommene Reue ist allzeit die beßte, und allzeit rathsam; es ist aber auch die Reue aus einem andern obgenannten, übernatürlichen Beweggrunde erklecklich, wenn man dazu beichtet; und diese nennt man eine übernatürliche, unvollkommene Reue.

Fr. Wann ist die vollkommene Reue nothwendig?

Ant. Wenn man keine Gelegenheit hat zu beichten, und eine Todsünde auf sich hätte, so wäre in solchem Falle die vollkommene Reue unumgänglich nothwendig; keine andere erklecklich.

Fr. Ist man noch schuldig, die Sünde zu beichten, wenn man schon eine vollkommene Reue darüber erwecket hat?

Ant. Ja, man muß auch die schon so bereute Sünde dennoch beichten, alsbald man dazu Gelegenheit hat, weil die vollkommene Reue diesen nothwendigen Vorsatz allzeit mit einschliessen muß.

Fr.

Fr. Wie erwecket man eine übernatürliche, unvollkommene Reue?

Ant. Z. B. Mein Herr, und mein Gott! es ist mir leid, daß ich dich, den Urheber meiner ganzen ewigen Glückseligkeit durch meine Sünde beleidiget, und von dir eine Strafe verschuldet habe. Ich widerrufe, und verabscheue die Sünde, weil die Sünde das größte Uebel, und von dir verbothen ist. — Ich hoffe auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, und ich nehme mir kräftiglich für, mit deiner Gnade, um die ich bitte, ewig nimmer zu sündigen.

Fr. Wie erwecket man eine übernatürliche, vollkommene Reue?

Ant. Z. B. Mein Herr, mein Gott, und mein Alles! ich glaube, und hoffe, daß du meinem, demüthig reuevollem Herzen durch die Verdienste Jesu Christi meines göttlichen Erlösers verzeihen wollest, und sicher gewiß verzeihen werdest, weil du solches selbst geoffenbaret, und versprochen hast. Ich bethe dich an, als das letzte Ziel meiner Erschaffung, den Urheber meiner zukünftigen, ewigen, einzig wahren

Glückseligkeit, als den unendlich vollkommnen, wegen seiner selbst liebwürdigsten Gott, den ich über alles hochschätze, über alles liebe, und ewig zu lieben verlange. Nur aus dieser Liebe ist mir leid, daß ich jemals gesündiget habe, weil ich durch die Sünde dir, meinem Gott, misfallen, und dich beleidiget habe. O daß ich nie gesündiget hätte! — Ich widerrufe, ich hasse, und verabscheue alle, und jede Sünde, weil die Sünde häßlich, weil sie dir, dem unendlich Heiligen, zuwider ist, weil du allein, auch nur wegen deiner unendlichen Vollkommenheit, aller Liebe unendlich würdig bist. Ich sage ab dem Teufel, dem Fleisch, und der Welt, und ich erneuere itzt den Taufbund, den ich einst durch meine Taufpathen mit dir, mein Gott, gemacht, durch meine Sünde aber treulos gebrochen habe. — Unendlich Gütiger, verzeih mir durch die unendlich grosse Verdienste deines göttlichen Sohns Jesu Christi, die für mich bitten, die ich dir aufopfere, verzeih mir! Ich mache den kräftigen Vorsatz, mit der Gnade Jesu Christi, um die ich kniefällig bitte, ewig nim-

mer zu sündigen, dir nimmer untreu zu werden, sondern alle nothwendige Heilsmittel anzuwenden, nach der Vorschrift des christlichen Gesetzes zu leben, in diesem heiligen Vorsatz standhaft bis ans Ende, und dir, meinem Gott, ewig getreu zu bleiben, Amen.

Fr. Kann die vollkommen übernatürliche Reue nicht auch ganz kurz gemacht werden?

Ant. Ja. Es kommt nicht auf die vielen Worte an, wenn mann nur im Herzen wirklich so denket, und so beschaffen ist, wie es diese Worte anzeigen, daß man beschaffen seyn solle.

Fr. Worinn besteht also die Hauptsache der übernatürlichen vollkommnen Reue?

Ant. In der Bewegursache, welche eine vollkommne Liebe Gottes seyn muß, nämlich, wenn uns leid ist, Gott misfallen zu haben, nur darum, weil wir den liebwürdigsten Gott wegen seiner selbst über alles lieben, und ewig so zu lieben verlangen.

Von dem Vorsatz.

Fr. Ist die Reue, und Leid ohne den Vorsatz erklecklich?

Ant.

Ant. Nein.

Fr. Was ist der Vorsatz?

Ant. Der Vorsatz, welcher bey der wahren Reue allzeit mit eingeschlossen ist, und nothwendig mit eingeschlossen seyn muß, ist ein ernstlicher, kräftiger Wille, nicht nur nimmer zu sündigen, sondern auch das Gute nach der Vorschrift des christlichen Gesetzes standhaft zu üben, und alle nothwendige Heilsmittel anzuwenden.

Fr. Erklecket es, wenn der Vorsatz nur auf die Sünden, die man beichtet, sich erstrecket?

Ant. Nein. Der Vorsatz muß sich erstrecken ohne Ausnahme auf alles dasjenige, was unter einer schweren Sünde gebothen, oder verbothen ist.

Fr. Wie weit muß sich also der Vorsatz erstrecken?

Ant. 1) Man muß fest entschlossen seyn, nicht nur nimmer zu sündigen, sondern auch Gutes zu thun, und nach der Anweisung des christlichen Gesetzes standhaft fromm zu leben.

 2) Man

2) Man muß alle, und jede nächste Gelegenheit, und solche Personen meiden, die uns zur Sünde verleiten.

3) Hat man etwas gestohlen, oder ein fremdes Gut unbilliger Weise an sich gebracht, so muß man solches dem Eigenthümer, oder dessen Erben zurückgeben.

4) Hat man Schulden, so darf die schuldige Bezahlung nicht nach Belieben des Schuldigers verschoben werden. Es ist auch Sünde, wenn man in solchem Falle sich selbst ausser Stande setzt, zur gehörigen Zeit zahlen zu können, da man z. B. durch eine sparsamere Lebensart die hiezu nothwendige, oder dienliche Veranstaltung zu treffen unterläßt, oder immer verschiebt, oder andere Untreue Praktiken spielt, falsche Vorwände, gewissenswidrige Ausflüchten gebraucht rc. dergleichen Betragen ist Sünde, und zwar öfters auch schwere Sünde, nicht nur weil hiedurch der Nutzen und das Recht des Darleihers öfters schwerlich verletzt wird, oder so verletzt werden kann, sondern auch, weil durch derley einzelne Beyspiele, Treu und Glau-

ben

ben im öffentlichen Handel und Wandel gehemmet wird, und zum allgemeinen Nachtheile des Staates Gefahr läuft, da manch = menschenfreundliches Herz, wenn es durch die Untreue seines Schuldners einmal abgeschrecket ist, sodann auch dem wahrhaft Dürftigen, und Würdigen, den man sogleich nicht genug kennet, nimmer sicher genug trauen kann.

5) Hat man Jemanden an der Ehre, oder am guten Name geschadet, so muß man den Schaden ersetzen; ist man dieß zu thun nicht bald im Stande, so muß man den ernstlichen Willen haben, und hinlängliche oder doch thätige Mittel anwenden, den Ersatz, sobald möglich, zu leisten.

6) Lebt man mit Jemanden in der Feindschaft, so muß man sich versöhnen, und denen abbitten, die man beleidiget hat ꝛc. ꝛc.

Fr. Wann aber der Sünder dieses, oder eines aus diesen nicht thun will, oder wenn er zu einer schweren Sünde annoch einen freywilligen Sinn, und Neigung hätte?

Ant:

Ant. Ein solcher sündiget eben dadurch, und ist eben darum der Absolution unfähig, gleichwie derjenige, welcher die nächste Gelegenheit nicht meiden, oder seinem Feinde nicht verzeihen, die verletzte Ehre, oder das fremde Gut nicht zurückgeben will, der Losssprechung unfähig ist.

Fr. Wie kann man wegen dem hinlänglich kräftigen Vorsatz ganz außer Zweifel, und noch besser versichert seyn, besonders in dem Fall, wo man gemeiniglich nur läßliche Sünden zu beichten hat?

Ant. Wenn man nicht nur einen allgemeinen, sondern nebst diesem auch einen sonderheitlichen Vorsatz machet, das ist, wenn man etwas gewisses insonderheit sich vornimmt, welches man von der letzten Beicht bis zur nächsten mit besonderm Fleiß verbessern, oder Gutes ausüben will, wozu man die Zeit, die Bewegursache, oder andere geistliche Hilfsmittel vordenket, und sich selbsten vorbestimmet, auch hierüber sich mit dem Beichtvater unterredet, was dieser dem Beichtenden am nothwendigsten, oder am nützlichsten zu seyn erachtet.

§. II.

II. §.

Von der Beicht.

Geschichte aus der Bibel. David bekennet seine Sünde vor dem Nathan, und erhält Verzeihung. 2. Reg. 12. Esdras bekennet seine, und des Volks Sünden, und erneuert den Bund mit Gott. 1. Esdr. IX. 10. Viele der Glaubigen kamen, zu bekennen, und vorzubringen, was sie gethan hatten. Auch viele, welche sich auf abergläubische Künste begeben, brachten ihre Bücher, und verbrannten sie öffentlich. Act. 19. 18.

Fr. Wie kann und soll man sich zur Beicht vorbereiten?

Ant. Durch einen lebhaften Glauben über diese zwo Wahrheiten: 1) Daß Jesus Christus dieß Sakrament eben so eingesetzt habe. 2) Daß auf dessen Verheißung, und durch dessen Verdienste hierinn die Sünde nachgelassen, und die heiligmachende Gnade wieder erhalten werde.

Fr. Was muß nothwendig vor der Beicht geschehen seyn?

Ant. Man muß das Gewissen erforschet' wahre Reue, und Leid sammt dem Vorsatz gemacht haben.

Fr. Was heißt beichten?

Ant.

Ant. Es heißt, seine Sünden reumüthig bekennen, und vor dem dazu verordneten Priester sich selbst darüber anklagen.

Fr. Zu welchem Ende ist die Beicht verordnet?

Ant. Damit der Sünder nach der Anordnung Christi dem Urtheile der Priester sich unterwerfe, sich hiedurch demüthige, und durch den Priester die tauglichen Mittel (wie solche oben an der 11ten Seite in 4 kleinen Absätzen beschrieben sind) zu seiner geistlichen Genesung erlange.

Fr. Aus welcher Gewalt kann der Priester die Sünden nachlassen?

Ant. Aus der Gewalt, die ihm bey der geistlichen Weihung durch die Hand des Bischofes von Christo gegeben ist worden. Diese Gewalt gründet sich also auf die Einsetzung, auf die Verheissung, und auf die Verdienste Christi, indem uns diese zugeeignet werden, in eben solcher Maaß, wie wir dieß Sakrament der Busse, nach der Verordnung Christi geziemend gebrauchen.

Fr.

Fr. Durch was für heilsame Erinnerungen kann man die Vorbereitung zum heiligen Bußsakrament noch mehrer befördern?

Ant. Man kann, und soll folgende Gedanken wohl zu Gemüth nehmen: 1) Die heilige Beicht ist ein Sakrament von Christo selbst eingesetzt, welches seinen Werth von den unendlichen Verdiensten unsers göttlichen Erlösers hat: also muß ich mit lebhaftem Glauben mich hiezu bereiten; ich muß mit heiliger Begierde dazu verlangen, und darauf hoffen.

2) Der Priester höret mich, und redet bey Ausspendung dieses heiligen Sakraments mit mir anstatt Gottes: so muß ich dann mit tiefester Demuth und Aufrichtigkeit ihn anhören, und mich erniedrigen.

3) Vielleicht ist eben diese die letzte heilige Beicht vor meinem Lebensende: eine hievon wird doch die letzte seyn — ich bin nicht sicher, obs nicht wirklich eben diese ist: so will ich dann diese Gnadenzeit eben so ernstlich, aufrichtig, eifrig, und reumüthig mir zu Nutze machen, als wenns wirklich die letzte so wäre ꝛc. —

Von

Von dem, was man beichten muß.

Fr. Welche Sünden muß man nothwendig beichten?

Ant. Alle, und jede schwere Sünden.

Fr. Muß man nicht auch alle kleine, und läßliche Sünden beichten?

Ant. Dieß ist nicht nothwendig; indessen ist es gut, und nützlich, wenn man auch diese beichtet so gut, als man es kann, und weiß; und so sind die meisten Beichten der guten Christen beschaffen, von welchen selten, und oft auch ihr ganzes Leben hindurch keine wissentlich freywillige Todsünde begangen wird.

Fr. Was ist noch zu merken, da man eine schwere Sünde beichtet?

Ant. Man muß bey der schweren Sünde auch sagen, ob es öfters geschehen seye, und wie oft beläufig? Man sagt die beyläufige Zahl, so gut, als mans weiß, und wissen kann. 2) Man muß beysetzen die Umstände, aber nur solche, durch welche die Sünde merklich vergrößert, oder

ver=

verdoppelt wurde, oder, die zur deutlichen Anklage der Sünde nothwendig sind.

Fr. Welche sind solche Sündenumstände?

Ant. z. B. Wenn jemand eine Gott geweihte Sache gestohlen, oder eine Gott geweihte Person geschlagen, verunbildet, oder verleumdet hätte, so wäre die Anklage über solche Sünde nicht hinlänglich, da man sagte: Ich habe gestohlen, ich habe Jemanden geschlagen, verunbildet, übel nachgeredet ꝛc. Wenn Jemand eine schwere Sünde wider das 6te Geboth begangen, es mag dieses in Gedanken, oder in der That geschehen seyn, so muß der Beichtende beysetzen, ob der böse Gedanken, die böse That eine Person betrifft, die verheurathet, oder auch nahe verwandt ist. Wiederum, wenn man etwas Sündhaftes geredet, oder gethan hat, so muß der Büssende auch sich anklagen, ob dieses in Gegenwart anderer Leute, vor mehrer, oder wenigern Personen geschehen; denn die Aergerniß ist eine besondere Sünde, und zwar eine größere oder kleinere, nachdem der sündhafte Gegen-

stand

stand etwas größers betrifft, nachdem man mehrer, oder wenigere Leute geärgert, (das heißt zur Sünde veranlasset) hat, obschon bey solchen Leuten keine andere Sünde als etwa nur in Gedanken (wie solches bey solchen Aergernißgelegenheiten gemeiniglich geschieht) nicht erfolgt ist.

Fr. Wenn der Beichtende eine schwere Sünde zu beichten wissentlich und freywillig verschwieg?

Ant. Ein solcher erhielt nicht nur die Lossprechung nicht, sondern er begieng noch eine neue Todsünde, ein greuliches Sacrilegium, das ist, eine Entheiligung des heiligsten Geheimnisses, und er müßte die Beicht wiederholen; denn alle Beichten wären ungiltig, bis er die wissentlich verschwiegene Sünde aufrichtig gebeichtet hat.

Fr. Wenn aber Jemand eine Sünde zu beichten wider seinen Willen nur vergessen hätte?

Ant. So muß er solche, alsbald ihm diese bewußt ist, in der nächsten Beichte bekennen. —

Fr.

Fr. Welches sind die zween Hauptfehler, die man beym beichten vermeiden soll.

Ant. 1) Man soll nicht zu ängstig, aber auch nicht arglistig seyn. Nicht zu ängstig; eine schwere Sünde läßt sich gemeiniglich nicht verbergen, das Gewissen mahnet, und schreyet von selbsten, ausgenommen bey den gar Boshaften. Man sey aber auch nicht arglistig, um seine Fehler zu verkleinern, und entschuldigen zu wollen denn man betrügt hierinn weder Gott, noch den Beichtvater, sondern nur sich selbst, und eine ungiltige, oder zweifelhafte Beicht verursachet eine Menge darauf folgende, bittere Gewissensunruhen. — Jeder sage seine Sünden so, wie es ihm sein Gewissen sagt, oder wie ers vor dem Richterstuhle Gottes wünschte gesagt zu haben, sodann ist die Beicht sicher gut, leicht, und voll Troste.

Fr. Darf der Priester von den Sünden, die er in der Beicht gehöret hat, nie, oder in keinem Umstande etwas aussagen?

Ant. Niemals, und Niemanden, auch nicht einer Obrigkeit, und in keinem Umstande darf

der

der Priester etwas aussagen. Es ist ihm unter der größten Sünde, und schwersten Strafe das Schweigen gebothen.

Fr. Was kann, und soll derjenige bedenken, der eine Sünde zu beichten sich schämet, oder sonst gar große Beschwerniß dabey zu finden meynt?

Ant. 1) Er soll desto eifriger um Gnade zu Gott bitten. 2) Er soll bedenken, daß diese Beschämung, oder Beschwerniß, zur Abbüssung der Sünde ein sehr taugliches Mittel, auch höchst billig, und gerecht sey. 3) Daß die Beicht dem Sünder wegen der darauffolgenden Gewissensruhe, zum Nutzen und Trost, und wegen der tugendhaften Selbstüberwindung sogar auch zur Ehre, nicht zur Schande sey; denn es ist keine Schande die Sünde bereuen, und abbüssen, wohl aber solche begehen. 4) Er soll einen lebhaften Glauben erwecken, daß der Priester anstatt Gottes dieß Richteramt vertrete, folglich, daß man nicht so fast einem Menschen, sondern Gott selbsten beichte, und daß der Priester, der nicht das

Mindeste davon aussagen darf, über die Reue, und Besserung des Sünders mit den heiligen Engeln Gott danke, sich erfreue, nicht aber darüber zu zörnen Ursache habe. 5) Endlich und hauptsächlich, daß die Beicht durch die göttliche Verordnung **unumgänglich** nothwendig sey, und also ohne Beicht keine Lossprechung, keine Verzeihung, keine Seligkeit zu hoffen, daß es auch weit leichter, und besser sey, itzt vor einem einzigen Menschen, als einst vor der ganzen Welt, seiner Sünden wegen zu Schande zu werden.

Fr. Darf man in der Beicht auch andere, die mitschuldig sind, bey Namen nennen, oder anklagen?

Ant. Nein; sondern ein Jeder bekenne nur seine eigene Sünden, ohne diese zu entschuldigen, oder verkleinern zu wollen. Hat man in Gesellschaft anderer gesündiget, so muß man, ohne die Personen mit Namen zu benennen, nur die Zahl, und den Stand derselben bemerken, wenn dieser zu Vergrößerung der Sünde etwas beytragen kann.

Fr. Wann, und wie oft muß man beichten?

Ant. 1) Wenigstens des Jahrs einmal. 2) Allzeit bey bevorstehender Todesgefahr. 3) So oft man ein heiliges Sakrament empfangen will, und einer schweren Sünde sich bewußt wäre. 4) Endlich ist es rathsam, ohne Verschub (wo es seyn kann) zu beichten, sobald man eine schwere Sünde auf sich zu haben weis; in solchem Falle die Beicht unterlassen, und verschieben ist vermessentlich, und sehr gefährlich; es wäre ein böses Kennzeichen, daß solch ein Mensch wenig Glauben, wenig Furcht Gottes, noch weniger heilige Liebe, und eben darum für sein ewiges Heil alles zu fürchten habe.

Fr. Ist es gut, daß man öfters beichte?

Ant. Ja, das öftere Beichten befördert ungemein die Reinigkeit, und Ruhe des Gewissens, vermehret die Verdienste, und Segen Gottes. Wer fromm und christlich zu leben verlanget, der beichtet wenigst einmal des Monats.

Von dem, wie man beichten, und im Beichtstuhle sich verhalten muß.

Fr. Was ist zu thun, nachdem man seine Sünden bereuet, und wohl bedenket hat, wie man sein Leben bessern wolle?

Ant. Man geht mit lebhaftem Glauben, und mit demüthigem, reuvollen Herzen zum Beichtstuhle; wirft sich auf die Knie nieder, und klaget sich selbst an.

Fr. Wie geschieht diese Anklage?

Ant. Alsbald der Priester mich anhöret, so mache ich das heilige Kreuzzeichen, und sage:

Ich armer, sündiger Mensch, bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä der göttlichen Mutter, allen Heiligen Gottes, und Euch, dem Priester Gottes, daß ich oft, und viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, und Unterlassung vieler guten Werke, besonders aber von meiner letzten Beicht her, welche vor 1 = 2 = oder 4 Wochen geschehen ist, klage ich mich an über folgende Sünden.

Alsdann sage ich meine bewußte Sünden aufrichtig, kurz und deutlich.

Fr. Wie beichtet man aufrichtig?

Ant. Wenn mans so saget, wie es jedem sein Gewissen sagt, daß ers sagen solle, und wie man es einst vor dem Richterstuhle Gottes wünschte, gesagt zu haben.

Fr. Was heißt kurz beichten?

Ant. Es heißt so beichten, daß man nicht zu viel, und auch nicht zu wenig sage, nämlich mit Weglassung aller jener Umstände, die nicht zur Hauptsache gehören.

Fr. Wie beichtet man deutlich?

Ant. Wenn man nicht zu still, und nicht zu geschwind, sondern ordentlich, ein Wort nach dem andern ausspricht.

Fr. Wie wird die Beicht beschlossen?

Ant. Der Beichtende spricht: diese, und alle meine Sünden, die ich Zeit meines Lebens begangen habe, sind mir leid, weil ich dadurch den unendlichen, heiligen und gütigen Gott, den ich über alles liebe, und ewig zu lieben verlange, beleidiget habe. Ich habe

auch den ernstlichen Vorsatz nimmer eine freywillige Sünde zu begehen, alle böse Gelegenheit zu meiden, und die nothwendigen Heilsmittel anzuwenden. Ich hoffe auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, und bitte Eure Hochwürden um eine heilsame Buße, und heilige Lossprechung.

Fr. Was hat der Beichtende nach geschehener Beicht ferner zu thun?

Ant. Der Büssende merket demüthig auf, ob, und was etwa der Beichtvater sagt, oder fragt, worauf man wahre, und bescheidene Antwort geben muß; denn der Beichtvater ist unser Richter, unser Lehrer, und Seelearzt. Alsdann erwartet man kniend, bis der Beichtvater die heilige Absolution gesprochen, oder zum Weggehen sonst ein Zeichen gegeben hat.

Fr. Wie vielerley Gattungen der Beicht giebt es.

Ant. Zweyerley. 1) Eine sonderheitliche, nämlich, die gewöhnliche Beicht, da man sich von den Sünden anklaget, die von der letzten Beicht her geschehen sind. 2) Eine allgemei-

ne, sogenannte Generalbeicht, wenn man sich von jenen schon einmal gebeichteten Sünden anklaget, die man entweder das ganze Leben hindurch, oder aber von mehrer Jahren her begangen hat.

Fr. Ist auch die Generalbeicht heilsam und nützlich?

Ant. Es ist solche ungemein nützlich, und zuweilen nothwendig. Z. B. um die Fehler, oder Mängel der vorigen Beichten zu ersetzen. Wiederum erhält man durch die Generalbeicht nebst andern besondern göttlichen Gnaden neue Seelenstärke, und Kraft wider die Versuchungen, und eine noch vollkommnere, neue Beruhigung des Gewissens.

Von der heiligen Absolution.

Fr. Was ist die heilige Absolution?

Ant. Es ist die Lossprechung von Sünden, und die Mittheilung der heiligmachenden Gnade, welche der Priester anstatt Gottes dem reumüthig Beichtenden eben in selbem Augenblicke giebt, und diesen neuerdings zu einen Freund Gottes, und Erben des Himmels machet.

Fr.

Fr. Wenn aber der Beichtende nur läßliche Sünden auf sich hat, und die heiligmachende Gnade ohne dieß zuvor auch schon hätte?

Ant. So bekömmt er nebst vielen besondern neuen göttlichen Gnaden die Vermehrung jener heiligmachenden Gnade desto reichlicher, so wie etwa ein Mensch, der schon zuvor gute Mittel hat, wenn er auf ein neues, und auf einmal einige tausend Gulden mehrer gewinnt.

Fr. Wenn der Beichtvater dem Beichtenden sagt, daß er ihn nicht absolvire, oder die Absolution verschieben wolle, was ist zu thun?

Ant. Der Beichtende soll sich, wie es Gott verordnet hat, dem Beichtvater, als seinem Richter, demüthig unterwerfen, dessen Rath und Ermahnungen folgen, und nicht zu dem heiligen Abendmahl gehen, bis er zuvor, etwa bey der nächsten Beicht, absolvirt ist.

Fr. Kann, und darf der Beichtvater dem Beichtenden die Losſprechung versagen, oder solche verschieben?

Ant.

Ant. Ja, er kann es, und muß es zuweilen thun, weil Jesus Christus dem Priester die Gewalt zu binden eben sowohl, als die Sünde aufzulösen, und nachzulassen gegeben hat; und der Stand des Sünders erfodert zuweilen auch solch eine Verweigerung.

Fr. Wann pflegt der Priester die Lossprechung zu versagen, oder zu verschieben?

Ant. Hauptsächlich in zween Fällen, nämlich, wenn der Priester bey dem Beichtenden einen Mangel am nothwendigen Unterrichte, oder keinen wahrhaft ernstlichen Willen zur Besserung sieht. Hierüber muß der Priester urtheilen.

Fr. Wem fehlt es am nöthigen Unterricht?

Ant. Benanntlich dem, der in den Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnisses, in den Gebothen Gottes, und der Kirche, in den zum heiligen Buß- und Beichtsakrament nöthigen Stücken, und der hiezu erfoderlichen Zubereitung nicht hinlänglich genug unterrichtet ist, oder etwa gar auch irrige Begriffe hievon hat.

Fr.

Fr. Wann fehlt es am ernstlichen Willen?

Ant. Benanntlich, und hauptsächlich in folgenden Fällen, wenn man 1) seinem Feinde nicht verzeihen, und sich nicht mit ihm aussöhnen will. Oder 2) wenn man das fremde Gut nicht zurückgeben, die beleidigte Ehre, und den verletzten guten Namen nicht wieder erstatten, 3) die nächste Gelegenheit zur Sünde nicht ernstlich, und **thätig** meiden, 4) die böse Gewohnheit durch kräftig = hinlängliche Hilfsmitttl nicht ablegen will 2c.

Fr. Was heißt die nächste Gelegenheit zur Sünde?

Ant. Diejenige heißt die nächste Gelegenheit, in der man **insgemein** zur Sünde verleitet worden, und wirklich öfter in die nämliche Sünde gefallen ist. Z. B. Wenn einer durch unmäßiges Trinken, Spielen, heftiges Zörnen, oder Schelten, unehrbares Reden, Betragen, oder unzüchtiges Denken, öfters, oder gemeiniglich gesündiget hat, als oft er bey einer gewissen Gesellschaft gewesen, dort hingegangen, dieß, oder jenes gethan, gesehen,

hen, oder angehört, seinen äußerlichen Sinnen, den Augen, oder Händen, oder seiner Einbildung dieß und jenes gestattet hat. Wiederum wenn man gottlose, sittenverderbliche, oder doch gefährliche Bücher liest, und solche nicht wegthun will. Wenn man schändliche Lieder singt, die zur Freygeisterey, oder zur unreinen Liebe verleiten ꝛc.

Fr. In was für einem Umstande befinden sich solche Leute?

Ant. Diese, und dergleichen Leute sind so lange der Lossprechung unwürdig, und unfähig, und immer in dem elenden, gefahrvollen, und erschröcklichen Stande einer Todsünde, als lang sie sich nicht ernstlich entschließen, dergleichen Häuser, Gesellschaften, und Gelegenheiten für allzeit zu meiden, und hinlänglich = thätige Besserungsmittel mit allem Ernste anzuwenden.

Fr. Warum dieses?

Ant. Weil das Gesätz Gottes uns ausdrücklich verpflichtet, die Gefahr, und eine solche

Ge=

Gelegenheit zur Sünde mit allem uns möglichen Ernste zu meiden, folgsam ist dieß allein schon eine Sünde, wenn man die Gefahr weis, und dennoch freywillig darein geht, oder darinn bleibt. Darum sagt Christus: Wenn dich dein Aug ärgert, so reiß es aus; wenn deine Hand dich ärgert, so haue solche ab, und wirfs von dir; Es ist dir besser ohne diese in Himmel, als mit diesen in die ewige Höllenpeine zu gehen. Matth. V. 29.

Fr. Muß dann der Beichtvater dem Beichtenden auf sein Wort, daß er sich bessern wolle, nicht allzeit glauben?

Ant. Nein; gleichwie man auch in anderen Sachen demjenigen nicht glauben darf, und vernünftig nicht glauben kann, dem, der wider sein gegebenes Versprechen zwey- oder dreymal seinem Worte untreu gewesen, oder solches fast niemal gehalten hat. Nicht weniger klug muß sich der Priester, als Richter, gegen den Sünder verhalten, besonders weil der Sünder durch seine Leidenschaften, und böse Gewohnheiten verblendet ist. — Nicht aus den

Wor-

Worten allein, sondern aus den Werken muß man den Menschen kennen, und beurtheilen, sagt das Evangelium. Matth. VII. 20.

Fr. Nutzt die Beicht gar nichts, wenn der Beichtende nicht sogleich absolvirt wird?

Ant. Sie nützt dennoch, und vieles; denn der Sünder macht hiedurch eine nützliche Vorbereitung, und den Anfang zu seiner Bekehrung. Er bekömmt vom Beichtvater, als von seinem hiezu verordneten Lehrer, und Seelearzt gute Rathschläge, und er erhält durch seine Verdemüthigung besondere Hilfe, wie auch noch andere Gnaden von Gott, nachdem er sich mehrer und wahrhaftig demüthiget.

Fr. Was ist von denen zu halten, welche einen solchen Beichtvater aufsuchen, die den Leidenschaften des Beichtenden nachgeben, oder die sich nicht genug getrauen, dem Beichtenden etwas Unangenehmes zu sagen?

Ant. Es ergeht mit diesen, wie bey einem gefährlichen Kranken, der verwahrloset, und eben hiedurch in Tod geliefert wird, weil sein Medicus

dicus sich nicht getrauet, ihm eine bittere Medicin einzugeben, wo sodann, wie das Evangelium sagt, ein **Blinder den andern führt, bis beyde in die Grube fallen**, und miteinander den Hals brechen. Math. XV. 14.

Fr. Warum soll man einen beständigen, und so viel möglich, allzeit den nämlichen Beichtvater gebrauchen?

Ant. Weil ein beständiger Beichtvater durch längere Zeit und Erfahrung die Bedürfniß, den Nutzen, und den Seelezustand des Beichtenden besser einsieht, und eben darum auch besser, und leichter helfen kann, so wie ein Leibarzt, der die Constitution des Kranken von längerer Zeit her, oder schon vorhinein weis. Insonderheit aber ist für einen Gewohnheitssünder ein beständiger Beichtvater nicht nur nuzlich, sondern fast nothwendig.

III. §.

Von der Genugthuung, und Verrichtung der Buß.

Geschichte aus der Bibel. Zachäus leistet Gott, und dem Nächsten Genugthuung, indem er alles vierfach zurückgiebt. Luk. 19. 1. Paulus der Apostel züchtiget seinen Leib. 1. Cor. 9. 27. er leidet, und erfüllet in seinem Leibe, was von dem Leiden des Erlösers noch abgeht an seinem Leibe, welcher die Kirche ist. 1. Col. 24.

Fr. Was thust du, nachdem du aus dem Beichtstuhle wegzugehen das Zeichen bekommen hast?

Ant. Ich danke meinem Gott, und göttlichen Erlöser für die Einsetzung des heiligen Bußsakraments, und für die Gnadenzeit zur Buße, und für das, was er mir durch den Priester Heilsames gesagt, und Gutes erwiesen hat. Ich erneuere auch meine gute Vorsätze; ich bitte Gott um seine Gnade dazu, und verrichte zur Genugthuung die auferlegte Buß.

Fr. Was ist die Genugthuung?

Ant. Eine Art von Ersetzung dessen, womit man durch die Sünde Gott mißfallen, ihn beleidiget, oder, auch dem Nächsten geschadet hat.

Fr. Ist diese Genugthuung nothwendig?

Ant. Die Genugthuung ist der dritte nothwendige Theil, der zum heiligen Bußsakrament gehört.

Fr. Wie können wir dann für unsere Sünden dem unendlichen Gott genug thun?

Ant. Anders nicht, als durch die Verdienste Jesu Christi des Gottmenschen, die eines unendlich grossen Werthes sind, mit welchen wir unsere Bußwerke vereinigen, und solche dergestalt Gott aufopfern, weil Gott eben so unsere Mitwirkung haben will.

Fr. Was haben die Bußwerke noch für einen Nutzen?

Ant. Sie nutzen 1) damit wir uns selbst strafen, hiedurch behutsamer werden, und nicht so leichtsinnig wiederum sündigen. 2) Damit wir durch gute Werke Gott ehren, nachdem wir ihn durch die Sünde entehret. 3) Damit wir den Nächsten erbauen, besonders, wenn wir diesen durch böse Werke zur Sünde veranlasset haben.

Fr. Welche Werke werden gemeiniglich zur Buß aufgegeben?

Ant. Bethen, Fasten, oder Almosengeben, und dergleichen, nachdem es die Umstände des Büßenden erfodern.

Fr. Warum pflegt die Kirche dem Beichtenden gemeiniglich etwas nur Leichtes zur Buß vorzuschreiben?

Ant. Die Kirche will hierinn der Schwachheit ihrer Kinder nachgeben, weil sie hoffet, und wünschet, daß die Büßenden, eben hiedurch ermuntert, mit freywilligen Bußwerken das mehrere selbst freywillig ersetzen werden.

Fr. Wäre es eine Sünde, wenn man die auferlegte Buße nicht verrichtete?

Ant. Es wäre eine neue Sünde, eine grössere, oder kleinere, nachdem die aufgegebene Buß gewesen ist. Auch eine kleine Buß soll mit allem Eifer verrichtet werden, weil die in der Beicht auferlegte Buß durch das heilige Sakrament weit mehrere Kraft hat, die noch rückständige zeitliche Strafe auszulöschen, als eine nur freywillig auf sich genommene Buß.

Fr.

Fr. Was begegnet denen, die zwar ihre Sünde bereuen, und beichten, die hinlängliche Genugthuung aber in diesem ihrem Leben verabsaumen?

Ant. Diese werden in der andern Welt durch weit größere Strafen des Fegfeuers genug thun müssen, und diese Wahrheit vom Daseyn des Fegfeuers ist eine durch den unfehlbaren Ausspruch der wahren Kirche untrügliche Glaubenslehre, eben so, wie jene von der ewig dauernden Höllenpeine.

Fr. Wird dann durch die priesterliche Absolution nicht allzeit gar alles, auch alle zeitliche Strafe, nachgelassen?

Ant. Nicht allzeit, und nur in folgendem Falle: nämlich wenn der Mensch eine solche vollkommene Liebe Gottes, und Reue über seine Sünden hat, daß nicht nur der vormals herrschende böse Wille, und alle wirkliche Anmuthung zur Sünde getilget, sondern auch die vollkommene Liebe gegen Gott gänzlich wieder hergestellet ist, sodann wird nicht nur die Sünde, und die ewige Strafe, sondern auch alle zeitliche Strafe vollkommen ausgelöschet, doch allzeit

mit dem Vorbehalt, daß der Reumüthige, auch der Kirche, und dem Nächsten die schuldige Genugthuung leiste, und z. E. den zugefügten Schaden ersetze. —

Fr. Kann man auch durch zeitliche Drangsal, und durch Ablässe für seine Sünden genug thun?

Ant. Ja, besonders durch die zeitliche Widerwärtigkeit, wenn man solche von der Hande Gottes mit demüthiger Unterwerfung annimmt, mit den Verdiensten Christi vereiniget, mit Geduld ertragt, und zu dieser Absicht Gott aufopfert.

Von den heiligen Ablässen.

Fr. Was ist der heilige Ablaß?

Ant. Die Erlassung der zeitlichen Strafen, welche man wegen begangenen Sünden zu leiden hat.

Fr. Was lehret der Glaub von den heiligen Ablässen?

Ant. Daß die Kirche von Jesu Christo den Gewalt erhalten habe, Abläße zu ertheilen, und

daß

und daß es uns sehr nutz seye, solche Ablässe zu gewinnen. (Conc. Trid. Sess. 25.)

Fr. Von wem werden dem Sünder zeitliche Strafen aufgelegt?

Ant. 1) Von Gott, der aus göttlich heiliger Absicht auch nach Erlassung der Sündenschulde, und der ewigen Strafe den Sünder zuweilen mit zeitlichen Strafen heimsucht. 2) Von der Kirche, die von ihrer ersten Stiftung her auf grosse Sünden gewisse zeitliche Bußstrafen gesetzt, und von Christo hiezu die Gewalt empfangen hat.

Fr. Warum, und mit was Absicht werden solche Strafen auferlegt, nachdem Christus für uns schon genug gethan hat?

Ant. Hauptsächlich aus diesen Ursachen: 1) Weil Christus würdige Früchte der Buß, und zwar durch unsere selbst eigene Mitwirkung von uns verlanget. 2) Damit der Sünder aus Empfindung der zeitlichen Strafe die Häßlichkeit der Sünde, auch die viel schwereren ewigen Peinen desto besser erkenne, und hiedurch zur standhaften Besserung desto kräftiger erinnert werde. 3) Damit die Ueberbleibsel der Sünde,

das ist, die böse Neigung, und Gewohnheit, desto gewisser, und vollkommner getilget werden.

Fr. Nützet der Ablaß auch den Seelen im Fegfeuer?

Ant. Es ist, gemäß dem Ausspruche der Kirche, eine unfehlbare Glaubenslehre, daß der Ablaß auch den Seelen im Fegfeuer fürbittweis nütze, weil Christus die Fürbitte seiner Braut, der Kirche, für ihre Angehörigen gütig aufnimmt, und erhöret, so wie selbst die Menschen auf die Fürbitt ihrer Freunde oft vieles zu thun pflegen. Um wie viel mehr sollen wir ein Gleiches von dem unendlich gütigen Gott hoffen?

Fr. Was ist ein vollkommner Ablaß?

Ant. Er ist der Nachlaß aller von Gott, und von der Kirche bestimmten zeitlichen Strafen.

Fr. Will die Kirche durch die Ablässe uns gänzlich von der Pflicht entladen, daß wir für unsre Sünden gar keine Genugthuung mehr Gott leisten dürfen?

Ant. Nein, dieß ist die Meynung der Kirche nicht, sondern die heiligen Ablässe kommen

men

men hauptsächlich denjenigen zu gut, die der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun selbst anfangen, und so viel es an ihnen ist, sich dahin befleißen. Diesen will die Kirche durch die Ablässe ein Hilfsmittel an die Hand geben, um hiedurch ihren Eifer, und Liebe gegen Gott zu befördern.

Fr. Woher haben die Ablässe ihren Werth?

Ant. Von der Genugthuung Jesu Christi, und der Heiligen Gottes, und dieß leztere hauptsächlich darum, weil die Genugthuungen der Heiligen mit der Genugthuung, und Verdiensten Jesu Christi, wovon auch sie ihren Werth haben, vereiniget sind.

Fr. Welche ist die beste Zubereitung zu Gewinnung des Ablasses?

Ant. 1) Ein reumüthiges Herz über die begangenen Sünden. 2) Wahre Demuth, dadurch man bereitwillig ist, jede Strafe, und jede zeitliche Widerwärtigkeit von der Hand Gottes demüthig anzunehmen, und zur Ge-

nugthuung selbst durch freywillige Bußwerke alles beyzutragen. 3) Die Meynung, durch die wir unsre Bußwerke mit den Verdiensten Christi vereinigen. 4) Ein vollkommnes sicheres Zutrauen auf die unendliche Güte, und Verheissung der göttlichen Barmherzigkeit.

Uebung der drey Haupttugenden,

welche als eine Grundquelle aller heiligen Anmuthungen, vor und nach der Beicht sehr nützlich erwecket werden können, gleichwie man solche öfters zu erwecken ohnehin auch schuldig ist.

Glaub.

Ich glaube an dich, o ewiger Gott! der du einfach bist in der Wesenheit, dreyfach in den Personen, Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist, ein übernatürlicher Belohner alles Guten, und Bestrafer alles Bösen; ich glaube, daß Jesus Christus der wahre Sohn Gottes

für

für mich Mensch geworden, und am Kreutze gestorben, auch im heiligen Altarssakrament wahrhaftig zugegen ist: dieses und alles übrige, was die einige, allein wahre katholische Kirche Jesu Christi zu glauben lehret, glaube ich festiglich, allein darum, weil du, der unendlich allwissende, und in allen deinen Worten unfehlbar wahrhafte Gott dieses selbst geoffenbaret hast;

Denn du selbst hast uns alles dieses durch Jesum deinen eingebohrnen göttlichen Sohn geoffenbaret; und er hat uns seine Gottheit durch wahre unwidersprechliche Zeichen und Wunder bewiesen. Eben auch er selbst hat seinen Aposteln und allen ihren Nachfolgern, oder Vorstehern seiner heiligen Kirche, den ewigen Beystand des göttlichen heiligen Geistes im Vortrage aller seiner uns geoffenbarten Lehren durch sein unfehlbares, göttliches Wort versprochen.

Hoffnung.

Allmächtiger Gott! weil ich durch eben diesen Glauben gewiß weis, daß du voll unendlicher Güte und Erbarmniß bist; weil du über das eben dieses auch durch dein getreuestes und allmächtiges Wort selbsten versprochen hast; so hoffe ich festiglich von dir durch die Verdienste Jesu Christi meines Erlösers, im

Falle

Falle meiner fleißigen Mitwirkung, alles Gutes, absonderlich die Verzeihung meiner Sünden, alle nothwendige Gnaden, und das ewige Leben. Ich verlange eben darum nach dir, als den einzig wahren Gegenstand meiner ewigen Glückseligkeit; ich bin auch ernstlich entschlossen, alle Mittel anzuwenden, dieses mein letztes, einziges Ziel und End zu erreichen.

Liebe.

Unendlich gütiger Gott! weil ich ganz überzeuget bin, daß du eine durchaus lautere, unendlich liebwürdigste Güte, daß du das höchste, vollkommen schönste, und unendlich grosse Gut bist, so liebe ich dich eben darum aus ganzem meinen Herzen, mehr dann alle erschaffene Dinge. Und weil du mich schon zuvor von Ewigkeit her geliebet, auch mit unzahlbaren Gutthaten mich überhäufet hast; so liebe ich dich ebenfalls als meinen gutthätigsten Vater aus allen meinen Kräften. Aus Liebe zu dir liebe ich auch alle Menschen, weil alle und jede das Ebenbild Gottes, und von dem Sohn Gottes erlöset sind; ich liebe auch meine Feinde ohne Ausnahm; ich verzeihe ihnen, und nach der Lehre Jesu Christi bitte ich für sie aufrichtig von ganzem Herzen, Vater verzeih ihnen! — Vergieb uns unsre Schuld, so, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! —

Reu

Reu und Leid.

O mein Gott, und mein Alles! weil ich eben so an dich glaube, weil ich eben so von dir hoffe; weil ich eben so inbrünstig nach dir, meinem einzigen Ziele verlange, und mich anbey erinnere, wie sehr und oft ich dich meinen Herrn und Gott durch meine Sünde beleidiget, deine Gnade verloren, und die ewige, oder zeitliche Strafe verschuldet habe; noch vielmehr aber, weil ich dich, als das allerhöchste, schönste und durchaus liebwürdigste Gut von ganzen Herzen über alles liebe; so reuet es mich, und ist mir leid aus ganzem Grunde meines Herzens. Ich verfluche alle meine Sünden, ohne Ausnahme, und ich nimme mir kräftig vor, alle dieselben, wie auch alle Gelegenheit zur Sünde, nach allen Kräften zu fliehen, auch alle Mittel anzuwenden, um dieselben ins künftig zu meiden.

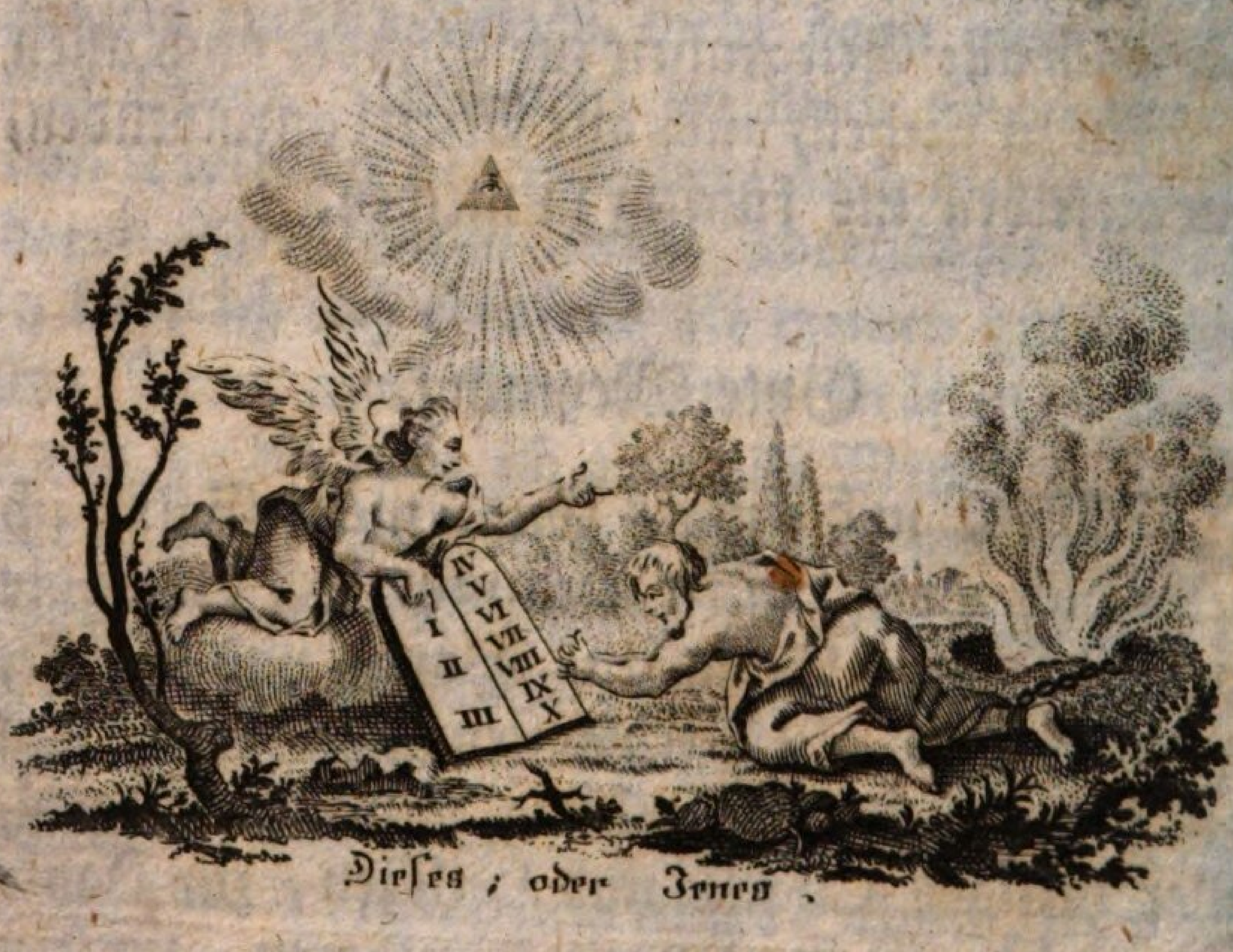
Gute Meynung.

Höchstes, und einiges Gut, mein Gott! ich bethe dich an in tiefster Demuth. Ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte, und Werke, vereiniget mit den Verdiensten Jesu Christi, zu deiner Ehre, und Anbethung, zur Ehre Mariä, aller heiligen Engel, und Heiligen, zur Danksagung für alle empfangene Gutthaten, zur Genugthuung für alle Sünden, zur Erlangung der

Gnade,

Gnade, kraft dero du mich allezeit von allen schweren, und auch vorsetzlichen kleinen Sünden bewahren wollest, zur Hilfe und Trost der armen Seelen im Fegfeuer. — O! daß ich dich, mein Gott! durch meine Werke ehren könnte, so, wie du es würdig bist!

Durch deine heiligste Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, o reinste Jungfrau und Gottesmutter Maria! erhalte mein Herz und meinen Leib rein von aller Sünde, im Namen Gottes des Vaters † und des Sohns † und des heiligen Geistes † Amen. Ave Maria.



Dieses ; oder Jenes .

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schönberg, Matthias von

Praktischer Unterricht vom Gebrauche des heiligen Bußsakraments

München 1782

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.lit.217
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093601-8
VD18 12569321-001